Wer Röstis Besuch eingefädelt hat

Der Auftritt des SVP-Bunderats hat viel Prominenz nach Böttstein gelockt. Wie er beim Publikum angekommen ist.

Susanne Holthuizen

Der schmucke Saal im Kulturhaus ist proppenvoll, nur die vordersten Sitzreihen für die Prominenz sind noch unbesetzt. Die Aufwartung ist beeindruckend, die politische Elite der Region und ausserhalb sowie viele Gewerbetreibende sind der Einladung der SVP-Bezirkspartei vom Mittwoch gefolgt – sie alle wollen den Bundesrat aus Bern einmal live sehen.

«Wir haben mit Albert Rösti schon den vierten Bundesrat ins Zurzibiet geholt», verrät der ehemalige Bezirkspräsident Werner Laube. Der gewiefte Politfuchs war bereits bei der Ständeratswahl von Hansjörg Knecht im Einsatz. Und so bleibt auch diese Gelegenheit nicht ungenutzt, um die Nationalratskandidatur von Grossrat und Böttsteiner Gemeindeammann Patrick Gosteli elegant in Szene zu setzen. Während die Gäste in freudiger Erwartung Platz nehmen, erklingen von der Brassband Döttingen-Leibstadt-Leuggern unter der Leitung von Dirigent Marco Kurmann flotte Töne zur Einstimmung in den Abend. Ob das Stück «Mission Impossible» mit Bedacht aufs Referat von Bundesrat Albert Rösti abgestimmt wurde, bleibt den Zuhörenden hingegen vorenthalten – für Spannung ist jedenfalls vorgesorgt.

In seiner Begrüssungsrede verweist denn auch der Zurzibieter Grossrat Hansjörg Erne auf die Bedeutung der Stromregion für die Schweiz. «Gerade die aktuelle Lage rückt unseren Bezirk in den Fokus der Landesregierung», ist er überzeugt, und er nennt nebst dem Forschungs- und Innovations-Hotspot PSI die Vorzüge und Herausforderungen der grenznahen Region. Für ihn ist klar, dass der erste Auftritt des Magistraten im Aargau konsequenterweise deshalb nur im Bezirk Zurzach stattfinden kann.

Bundesrat Albert Rösti (SVP, links) wird vom Böttsteiner Gemeindeammann, Grossrat und Nationalratskandidat Patrick Gosteli und dem bald abtretenden Ständerat Hansjörg Knecht (rechts) empfangen. Bild: Alexander Wagner

«Ich habe Albert soeben auf dem Parkplatz getroffen», setzt der Gastgeber Patrick Gosteli die einleitenden Worte fort. Das «Du» habe ihm der Bundesrat gleich beim Aussteigen angeboten. Damit sorgt der Vorsteher von Böttstein gleich mal für Aufheiterung im Saal, den er der versammelten Menge in baulicher und historischer Erklärung näherbringt. Der Bau mit dem charakteristischen Zollingerdach ist eine Augenweide und die Innenausführung aus Holz eine wahre Handwerkskunst, an der nicht wenige Gewerbebetriebe der Region massgeblich beteiligt sind.

Als Ständerat Hansjörg Knecht die Bühne betritt, wird es konkret: «Wir sind die wichtigste Region der Schweiz, wir versorgen sie mit Energie.» Auch mit dem Tiefenlager leiste der Bezirk einen gewichtigen Beitrag, so der Mühlemeister aus Leibstadt.

«Windrädli will ich sicher nicht»

Er habe neben Rösti in der UVEK-Kommission gesessen, als dieser noch Nationalrat war. «Schon vor seiner Bundesratswahl habe ich mit Albert abgemacht, dass seine erste Station im Aargau bei uns im Zurzibiet ist», lüftet er das Geheimnis um die ehrenvolle Aufwartung in Böttstein.

«Es fägt, im UVEK der Chef sein zu dürfen», bringt Bundesrat Albert Rösti, Vorsteher des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, seine neue Tätigkeit nach 116 Amtstagen auf den Punkt. 80 Prozent seiner nicht ganz vierzig Stunden dauernden Arbeitswoche verbringe er mit Departementsarbeit, das Bundesratsamt beanspruche ihn rund 20 Prozent. «In den letzten Wochen war es ein bisschen mehr», fügt er schmunzelnd hinzu, «mir ist aber der Kontakt zur Bevölkerung am liebsten».

Nach Aktualitäten aus Bundesbern schwenkt er zum vom Publikum sehnlichst erwarteten Thema Stromversorgung und der Abstimmung des Klimaschutzgesetz um (siehe Artikel Seite 18). Im SVP-Jargon wird die Vorlage Stromfressergesetz genannt. Die Schlussvoten zu diesem heissen Eisen bleiben auch nicht aus. Während unter anderem die Tegerfelder Grossrätin der Grünen, Isabelle Schmid, dem Bundesrat für die Haltung dankt, meint Bauer Ueli Märki aus Mandach: «Die Windrädli will ich sicher nicht.» Soweit auch die Gesinnungen auseinanderliegen, der joviale Albert Rösti ist am Ende allen gleich sympathisch – die Parteifarbe ist dabei irrelevant.

Gemeinde setzt wegen Vandalen Belohnung aus

Zurzach Während der vergangenen Monate ist die öffentliche WC-Anlage der Propstei Zurzach immer wieder mutwillig demoliert worden. Deshalb musste die Anlage laut einer Mitteilung der Gemeinde für die Öffentlichkeit für einige Tage geschlossen werden. Da die Vandalenakte im April zugenommen haben, reagiert die Gemeinde nun mit einer Anzeige und einer Belohnung.

Bei den letzten beiden Aktionen sei die Scheibe bei der WC-Anlage mit einem Stein eingeschlagen worden, heisst es in der Mitteilung weiter. Dieselbe Situation habe der Hauswart auch beim Schulhaus Tiergarten, beim Schulhaus Langwies und bei der Militärküche beim Gemeindezentrum Langwies feststellen müssen. In allen Gebäuden wurden Scheiben eingeschlagen und Kandelaber an öffentlichen Wegen demoliert. Die Kantonspolizei hat gemäss Gemeinde im Rahmen der Spurensicherung die Tatorte aufgenommen.

«Der Gemeinderat hat sich bei verübten Sprayereien und Vandalenakte an Gebäuden sowie Einrichtungen der Gemeinde Zurzach der Nulltoleranz verschrieben.» Die verschiedenen Vorfälle würden deshalb konsequent bei der Polizei zur Anzeige gebracht. «Gelingt es der Polizei, die Täter zu ermitteln, werden die Kosten der Reparatur oder des Entfernens von Sprayereien und Schadenersatzansprüche von den Tätern eingefordert.»

Für die Aufklärung der Straftaten sind die Gemeinde und die Kantonspolizei laut Mitteilung auf die Mithilfe der Zurzacherinnen und Zurzacher angewiesen. Hinweise würden vertraulich behandelt. «Für konkrete Informationen, welche zur Ermittlung einer Täterschaft führen, hat der Gemeinderat eine Belohnung von gesamthaft 1000 Franken ausgesetzt.» *(az)*

Statistinnen und Statisten gesucht

Lengnau Noch knapp zwei Monate dauert es, bis Lengnau sein 1225-Jahr-Jubiläum feiert. Herzstück der Feierlichkeiten ist das Festspiel «Stein auf Stein» von Gallus Ottiger, das vom 22. Juni bis 2. Juli auf dem Dorfplatz aufgeführt wird. Das Stück erzählt die Geschichte des Dorfes nach, wie sie Stein auf Stein aufgebaut wurde. Wie nun auf der Plattform Crossiety zu lesen ist, sucht das Festspiel noch Statistinnen und Statisten. Insgesamt sollen deren 120 mitwirken, nebst rund 35 Schauspielerinnen und Schauspielern. «Ihr werdet dazu beitragen, dass die Inszenierung zu einem besonderen Erlebnis für das Publikum wird», heisst es weiter. Das Stück wird umrahmt von Pferden, Musik, Akrobatik, Tanz und aussergewöhnlichen Requisiten. Das ambitionierte Ziel: Das Festspiel soll das grösste Theaterstück der Geschichte von Lengnau werden. *(az)*

Früher «Tatsachen», heute «Paul mags»

Handwerk- und Design-Messe kehrt ins Badener Merker-Areal zurück.

Leandra Sommaruga

Von heute bis Sonntag werden in der «Villa Paul» im Merker-Areal und in der Stanzerei verschiedenste Dinge ausgestellt und verkauft: Vintage-Kleider, naturkosmetische Produkte, Blumengestecke und Designstücke aus den Bereichen Mode, Accessoires und Möbel, wie die «Villa Paul» auf ihrer Website schreibt. Erwartet werden rund 1000 Besucherinnen und Besucher.

«Es ist keine reine Verkaufsmesse», stellt Mimi Frey in ihrem Laden im Merker-Areal klar. Der Grundgedanke der Veranstaltung deckt sich mit jenem der «Villa Paul»: Ein Geschäft zu führen und damit einen Begegnungsort zu schaffen. Doris Rickenbacher ergänzt, für sie sei die Ware ein Medium, um Leute zusammenzubringen. Für dieses Wochenende expandiere die «Villa Paul» deshalb in die Stanzerei. Die Messe beginnt am Freitag um 14 Uhr und endet am Sonntagnachmittag um 16 Uhr. Rund 40 Leute zeigen ihre Produkte, Ideen und Visionen. Auf dem Programm stehen ausserdem: Ein Workshop, in dem man lernt, wie man einen Blumenstrauss gestaltet, eine Tanzaufführung, eine Vortragsreihe zu Permakultur und eine Modenschau.

Die Organisatorinnen von «Paul mags» (v. l.:) Jasmin Rickenbacher, Doris Rickenbacher und Mimi Frey. Bild: Alex Spichale

Letztere hebt das Team der «Villa Paul» besonders hervor. Kundinnen und Kunden des Geschäfts präsentieren auf dem Laufsteg die neue Kollektion. Dies, während die Besucherinnen und Besucher frühstücken. Die Matinee soll eine entspannte Atmosphäre schaffen und zum Verweilen einladen. Dieser Programmpunkt ist der Einzige, der eine Anmeldung benötigt und auch etwas kostet.

Früher war der Event unter dem Namen «Tatsachen» bekannt. Seit ihn Mimi Frey und Doris Rickenbacher organisieren, heisst er «Paul mags». Vor zwei Jahren ist auch Jasmin Rickenbacher – die Tochter von Doris Rickenbacher – zum Team der «Villa Paul» gestossen. Alle drei bringen viel Erfahrung aus dem Detailhandel mit. Dort hätten sie aber die faire und ökologische Seite vermisst; und diese wollen sie mit «Paul mags» nun ihrem Publikum zeigen.

Rechnung weniger stark im Minus

Koblenz Die Rechnung 2022 der Einwohnergemeinde Koblenz schliesst um rund 132 000 Franken besser ab als budgetiert. Das Minus beträgt somit rund 159 000 Franken und somit weniger als erwartet. Im Vorjahr schloss die Rechnung mit einem Plus von 302 000 Franken ab, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt.

Der Cash Flow (Selbstfinanzierung) liegt für 2022 bei -101 000 Franken gegenüber 586 000 Franken im Vorjahr. Erfreulich sei, dass der Steuerertrag um rund 194 000 Franken höher als budgetiert ausfällt, so die Gemeinde. «Das bessere Resultat gegenüber dem Budget ist mehrheitlich auf die positive Steuerentwicklung zurückzuführen.»

Die Eigenwirtschaftsbetriebe Wasser und Abwasser haben gemäss Mitteilung ein Plus, der Betrieb Abfall ein kleines Minus erzielt. *(az)*